



Daniela in Ghana



Rundbrief Nr. 5 23.09.2014

So, nachdem ich nun doch schon über einem Monat wieder im Lande bin, wird es wohl so langsam Zeit für einen letzten Rundbrief! Am Ende war in Ghana leider auch mein Laptop kaputt, weshalb ich mich noch seltener melden konnte als davor schon. Tut mir leid! Aber nun bin ich ja wieder hier und kann euch alle eure Fragen gerne beantworten.

Wie war's in Ghana?

Ja, das ist bisher eine der am häufigsten gestellten Fragen, die ich hier in Deutschland gehört habe.

Aber nun, wie war es denn überhaupt?

Toll, erfahrungsreich, blöd, interessant, schwierig, einfach, lang, kurz, schön, anders, gleich...

Ich habe ehrlich gesagt keine wirklich zufriedenstellende Antwort auf diese Frage. Wie war mein Jahr in Ghana? Ich glaub, der Grund wieso ich diese Frage einfach nicht beantworten kann, ist der, dass mein Leben in Ghana mit der Zeit auch mein Alltag wurde. Die Lehrer in meinem Projekt wurden Kollegen, meine Gastfamilie und Abambi (der Stadtteil von Swedru, in dem ich lebte) wurden mein Zuhause, die Schule wurde meine Arbeit und Reisen und Freunde treffen meine Freizeit. Es wurde einfach alles zum Alltag für mich. Wie würdet ihr antworten, wenn ich fragen würde, wie euer letztes Jahr in Deutschland war? Aber ich glaube, genau darum geht es und genau das macht mein Jahr in Ghana so einzigartig von allem was ich bisher an Auslandserfahrungen erleben durfte. Es ist so einzigartig weil es irgendwann so normal war.

Und jetzt sitz ich hier in Deutschland und mir fallen Dinge auf, die anders sind, die ich aber davor niemals bemerkt hätte. Kleinigkeiten wie: Züge und Busse fahren halb leer los, weil sie sich an einen Fahrplan halten



Fufu stampfen bei Kwegya

müssen. Menschen warten nicht (da saß ich eine halbe Stunde an der Bushaltestelle und warte auf den Bus und alle gucken doof, weil ich nichts anderes tu außer warten und das für eine ziemlich lange Zeit). Es wird so spät dunkel und es gibt hier in Deutschland tatsächlich Läden (Bäcker zum Beispiel) die einfach zu machen, wenn es noch hell ist. Ich muss mir wieder angewöhnen eine Flasche Wasser mitzunehmen, weil niemand auf der Straße rumläuft und „puuuure water“ ruft. Ich fall nicht mehr so stark auf und es sprechen mich keine fremden Personen mehr auf der Straße an. Generell sprechen einen relativ wenige Leute an. Die meisten grüßen einen nicht einmal, wenn sie sich im Zug oder Bus neben dich setzen. Und alles, alles, alles wird geplant. Da will ich mal nur kurz nach Stuttgart fahren und muss im Internet nach einem passenden Zug gucken und wenn ich mal weiter weg will als nur Stuttgart muss ich mir davor sogar schon die Karte kaufen. Das sind alles Dinge die mir hin und wieder noch Schwierigkeiten bereiten. Dafür muss ich aber auch sagen wäscht jetzt wieder eine Waschmaschine meine Wäsche. Wenn ich duschen will dauert es ein paar Sekunden und das Wasser hat genau die Temperatur, die ich haben will. Wenn ich meine Ruhe haben will geh ich in mein Zimmer und mach die Tür zu und dann hör ich gar nix mehr.

Keine laute Musik von Nachbarn, keine Gespräche von anderen. Ich bin froh wieder hier zu sein, meine Freunde und Familie wieder zu sehen, die ich ein Jahr sehr vermisst habe. Aber ich vermisse auch Ghana unglaublich stark! Immer noch, nach einem Monat hier in Deutschland. Ich vermisse die Schule und ihre Lehrer_innen und Schüler_innen. Ich vermisse die Menschen aus meiner Nachbarschaft, meine Gastfamilie und meine Freunde.



Daniela in Ghana



Irgendwie bin ich zurzeit glaube ich in so einer Art Zwischenstatus. Ich bin noch nicht 100% in Deutschland angekommen häng aber auch nicht mehr 100% in Ghana. Ich weiß nicht, wo ich gerade lieber sein wollte, hier in Deutschland oder doch in Ghana. Aber was ich mit 100%iger Sicherheit sagen kann ist, dass ich, wenn sich die Möglichkeit ergeben würde dieses Jahr in Ghana nochmal erleben zu dürfen, sofort den nächsten Flug nach Ghana nehmen würde. Ich bin wirklich extrem froh, dieses Jahr weltwärts in Ghana gemacht zu



haben und habe es auch keine einzige Sekunde bereut! Der Abschied von Ghana und allem was dazu gehörte (meine Gastfamilie, meine Freunde, meine Schüler_innen etc.) war sehr tränenreich und emotionaler als ich gedacht hätte. Auch das Ankommen wieder hier in Deutschland war nicht unbedingt einfach und es gab/gibt viele Dinge, an die ich mich gewöhnen muss(te). Doch eigentlich kann ich froh sein, dass ich so eine tolle Erfahrung machen durfte und so etwas Tolles erleben durfte, dass ich jetzt wirklich Grund habe es zu vermissen. Ghana wurde irgendwie eine zweite Heimat für mich und wie Jasna, eine Freundin, die mit iJgd in Kenia war, so schön zu sagen pflegt: Leaving home for home hurts the most (also quasi: das Zuhause für ein anderes Zuhause zu verlassen ist am schwierigsten).

Doch auch Deutschland ist mein Zuhause und hier geht es jetzt für mich spannend weiter:

Ab Oktober werde ich für mein Studium (sales engineering and product management) nach Bochum ziehen und bin schon ziemlich aufgeregt, wie das so werden wird.

Meine Gastfamilie

Danke an alle, die während meines Auslandsaufenthaltes E-Mails geschrieben haben, Grüße durch meine Eltern ausrichten lassen haben oder auch einfach nur an mich gedacht haben. Natürlich auch nochmal ein ganz großes Dankschön an alle, die etwas zu meinem Förderkreis beigetragen haben!

Wenn jemand noch Fragen zu meiner Zeit in Ghana hat, könnt ihr euch jederzeit bei mir melden und diese stellen (ich verspreche, dass ich die Antworten auf diese Fragen auch pünktlicher und gewissenhafter schreibe als meine Rundbriefe oder meinen Blogg ☺).

Außerdem werde ich einen Info- Abend zu meinem Ghana Aufenthalt machen und würde mich sehr freuen, wenn ein paar von euch kommen würden.

Wann? 2. Oktober 2014 um 20.00Uhr
Wo? Evangelisch- methodistische Kirche in Oppenweiler (im Rank 9)



Mit Samuel, Esther und Esthers Baby Counsellor.